(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 295 — **Mittwoch, den 16. Dezember** — **1896**

⊙ Es soll etwas werden.

Während bei uns im deutschen Reiche Alles gespannt der Entwickelung der politischen Intrigue zusah, die in Berlin gegen das Reichsamt des Auswärtigen gesponnen worden war, scheint sich auf dem Gebiete der Auswärtigen Politik wirklich so etwas vorzubereiten, was an sich zwar noch keine That ist, wohl aber zu einer That werden kann. In der orientalischen Frage soll etwas werden, was einer Aktion der Großmächte ähnlich sieht. Es muß in Konstantinopel, wie in der ganzen Türkei mehr wie schlecht aussehen, wenn die europäischen Regierungen sich nun ernstlich mit dem Gedanken tragen, einzugreifen, um eine Sicherung von Ruhe und Ordnung und eine einigermaßen leidliche Wirthschaft im Osmanenreiche herbeizuführen. Bei diesem Eingreifen ist natürlich nicht an Waffengewalt zu denken, aber wenn aus einem halbverfallenen Hause einige besonders morsche Steine herausgenommen werden, so weiß man nie, ob nicht die ganze Baracke jäh zusammenstürzt. Es giebt ja Bauwerke, die so morsch sind, daß sie nicht einmal mehr mit Stützen sich halten können, die eine Ausbesserung und theilweise Renovirung gar nicht mehr vertragen. Und wer weiß, ob sich nicht ungefähr in diesem Zustand die Türkei befindet?

Es giebt in der Türkei zwei Parteien, von welchen keine eine gesunde Weiterentwickelung des Staates zu verbürgen vermag, der an nichts Anderem krankt, als an Altersschwäche. Die eine Partei ist die der in ihr Kismeth, Schicksal, ergebenen Moslem's, die darauf vertrauen, daß Allah und Muhamed Alles zum Besten wenden werden, und die davon überzeugt sind, daß jedenfalls Alles so kommen wird, wie es ihnen vorher bestimmt ist, sie also weder nach der guten, wie nach der schlimmen Seite hin etwas zu ändern vermögen. Die zweite Partei hat ein gut Theil vom alten Stolz der Moslem's an sich, die alle Christen verachten und von dem Siege des Halbmond's über alle Welt träumen. Diese Jungtürken haben die Hoffnung, daß ihr Vaterland noch einmal mächtig und stark werden könne, wenn es sich von dem Einfluß der Christen in Stambul frei mache, und wenn die jetzige heillose Regierungs-Wirthschaft ein Ende nähme. Ein Sieg dieser Partei schließt naturgemäß den Sturz des Sultans, aber auch den Ausbruch eines orientalischen Krieges in sich, denn keine europäische Großmacht wird dulden, daß ihr die im Osmanenreiche gewährten Privilegien wieder entzogen werden. Somit ist es klar, daß die Türkei keine Elemente hat, auf welche man in Europa bauen und von welchen man hoffen kann, sie würden befähigt sein, das altersschwache Staatswesen an der Grenze von Europa und Asien wieder zu verjüngen.

Wir haben in Deutschland seit einem Vierteljahrhundert ununterbrochenen Frieden, es sind auch schon zwei Jahrzehnte seit dem Beginn der Unruhen bald verstrichen, die in ihrer weiteren Entwickelung zum russisch-türkischen Kriege führten. Im Orient ist das eine recht lange Zeit der Ruhe, aber diese Ruhe-Periode hat, wie wir deutlich erkennen, keine Befestigung der Verhältnisse gebracht. Der „kranke Mann“ ist kränker und immer kränker geworden, und eine momentane Krisis kann in der That sein Ableben herbeiführen. Auf die mit englischem Gelde angezettelten Unruhen der kleinasiatischen Armenier, der kretischen Griechen und der Bewohner Macedonien's soll heute noch gar nicht so sehr viel gegeben werden, von beiden Seiten ist unmenschlich gewüthet, man hat gegen einander Krieg geführt, nicht als ob wir am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts ständen, sondern am Ausgange des Mittelalters. Das sind orientalische Eigenthümlichkeiten, die an und für sich für das Sein oder, Nichtsein des osmanischen Reiches wenig in Betracht kämen wenn sie nicht den Verfall der Türkenherrschaft so kraß gekennzeichnet hätten. Im grauen Alterthum that das delphische Orakel den Spruch: „Die Gier nach Geld wird Sparta verderben, nichts Anderes!“ und so steht's auch in der Türkei, die Raubwirthschaft, die Sucht nach Bakschisch, die kein vernünftiges Arbeiten aufkommen läßt, hat die Türkei bereits ruinirt, aussteht nur noch der Zusammenbruch. Er ist, trotz aller Bemühungen der europäischen Großmächte, nur eine Frage der Zeit, und dieser Zusammenbruch eines durch Fanatismus begründeten Staates mag sich allerdings zu einer Katastrophe von unheimlicher Wucht gestalten. So giebt es heute nichts Anderes zu sagen: Im günstigsten Fall können die Großmächte in der Türkei Flickarbeit üben, zu bessern vermögen sie nichts, wenigstens nicht in dem Sinne, daß man darunter ein Erneuen und Verjüngen versteht.

Es ist auch vorauszusehen, woher der Stein kommen wird, der die Türkei in den Abgrund reißt. Sobald die Jungtürken und die Armee gemeinsame Sache machen, ist die heutige Sultansherrschaft verloren, und unerbittlich kommt der Anfang vom Ende. Die Gährung in der türkischen Armee, die schlecht gekleidet, noch schlechter genährt und am schlechtesten bezahlt wird ist groß, und kommen Unzufriedenheit und Fanatismus zusammen, ist es um den Sultan in Stambul übel bestellt. Sultan Abdul Hamid droht gern mit dem Fanatismus seiner Türken, wenn die Großmächte ihm Zumuthungen stellen, die ihm unerträglich scheinen. Aber derselbe Sultan Abdul Hamid sollte auch nicht vergessen, daß der Fanatismus der Moslem's sich eines Tages gegen ihn selbst wenden kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

Der Kaiser empfing Sonntag Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den Fürsten Stolberg Wernigerode, welcher die Orden seines jüngst verstorbenen Vaters in die Hände des Monarchen zurücklegte. Abends fuhren beide Majestäten nach Berlin, wohnten der Vorstellung im Opernhause bei und übernachteten im kgl. Schlosse. Im Laufe des Montags hörte der Kaiser Vorträge. Später erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

Zu ihrem gewohnten Neujahrsbesuche am Kaiserhofe rüsten sich bereits die Halloren. Eine Abordnung derselben bestellte wiederum die Hallesche Schlackwurst, die bekanntlich neben dem Salz einen Hauptbestandtheil der einfachen Gaben der Abgeordneten der Salzwirkerbrüderschaft bildet.

Ein parlamentarischer Abend findet Donnerstag beim Reichskanzler statt. Der Kaiser gedenkt daran theilzunehmen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhr. v. Marschall, seit drei Tagen genöthigt das Bett zu hüten. Das Befinden des Ministers giebt jedoch zu keinerlei Bedenken Anlaß und ist erfreulicherweise eine Besserung bereits eingetreten.

In der lippischen Erbfolgefrage sollte nach einem Gerücht das Schiedsgericht bereits gegen die Ansprüche der schaumburg-lippischen Linie entschieden haben. Aus Dresden wird aber gemeldet, daß eine Entscheidung noch nicht erfolgt und auch für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten ist.

Der Bundesrath hat in seiner Montag-Sitzung der Vorlage, betreffend eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, die Zustimmung ertheilt und von einer Mittheilung, betreffend die Zusammensetzung der Kommission für Bearbeitung des deutschen Arzneibuchs, Kenntniß genommen. Der Antrag Preußens, betreffend die Ausführung des Reichsbörsengesetzes vom 22. Juni 1896, und die Vorlage, betreffend die Anwendung desselben Gesetzes auf die Börse in Straßburg (Elsaß) sowie der Beschluß des Reichstages zu Petitionen wegen gesetzgeberischer Maßregeln gegen unsittliche Schriften, Kuppelei und Prostitution wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die ministerielle Bekanntmachung betreffend die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel.

An den Reichstag hat das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft eine Petition gerichtet, für die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten nachdrücklich eintreten zu wollen.

Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat die Absicht, dem Reichskanzler durch eine Deputation eine Bittschrift überreichen zu lassen, in der die Regierung ersucht werden soll, die Wünsche der Landwirthschaft betreffend Zusammensetzung des Börsenausschusses zu berücksichtigen.

Entgegengesetzt den Kölner Meldungen, nach denen der Eisenbahnminister in der Sitzung des Landes-Eisenbahnrathes erklärt hatte, der Rohstofftarif solle am 1. April 1897 auf die Brennstoffe Kohle, Koks und Braunkohle ausgedehnt werden, erfährt die „Kreuzzeitung“, daß bei der Erörterung dieses Themas hervorgehoben wurde, bei der gegenwärtigen günstigen Lage der Kohlen- und Eisenindustrie sei eine Herabsetzung der Tarife nicht zu empfehlen. Die ganze Angelegenheit wurde daher zur nochmaligen Berathung vertagt.

Zur Aufbesserung der Lage der Handweberbevölkerung im schlesischen Kreise Glatz und Habelschwerdt genehmigte der preußische Kriegsminister die außerordentliche Beschaffung von Wäschestücken für den Kasernen- und Lazarethhaushalt in Höhe eines namhaften Betrages zur Ausführung durch Handweber.

Wie die „Berl. N. N.“ melden, tritt Oberst Liebert am 30. Dezember von Neapel aus mit dem Dampfer „General“ die Reise nach Deutsch Ostafrika an. Oberst Liebert verläßt Berlin am 20. Dezember und begiebt sich zunächst nach München.

Soeben ist die Rangliste der deutschen Marine für das Jahr 1897 erschienen. Die deutsche Marine zählt danach 15 Flaggoffiziere, und zwar 2 Admirale (von Knorr, Hollmann), 3 Vizeadmirale (Köster, Karcher, Thomsen), 10 Kontreadmirale. Kapitäns z. S. giebt es 43, Korvettenkapitäns 78. Panzerschiffe hat unsere Marine 21, wovon 5 erster Klasse (Kurfürst Friedrich Wilhelm, Brandenburg, Weißenburg, Wörth und Kaiser Friedrich III.) „Kaiser Friedrich“ ist der größte; während die erstgenannten vier ein Deplazement von je 10 003 Tonnen haben, hat er ein solches von 11 081 Ton.; er ist also das größte Schiff, welches wir je besessen. Der Besatzungsetat, der bei den anderen erstklassigen Panzern je 556 Mann beträgt, soll bei „Friedrich III.“ 655 zählen. Es folgen 3 Panzer zweiter Klasse, 5 Panzer 3. Kl. und 8 solche 4. Klasse. Panzerkanonenboote hat die Marine 13. Die Kreuzerflotte ist 18 Schiffe stark und setzt sich zusammen aus 3 Kreuzern 2. Kl., 7 solchen 3. und 8 solchen 4. Klasse. Kanonenboote giebt es seit dem Untergang des „Iltis“ nur noch 3 (Habicht, Wolf, Hyäne.) Avisos existiren 10, Schulschiffe 14, Schiffe zu besonderen Zwecken 12, hierunter die Kaiseryacht „Hohenzollern.“

Der Vorstand vom Verbande der Freunde und Lehrer deutscher Fortbildungsschulen tagte soeben in Leipzig und beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, sich allgemeiner zu organisiren und zur Bildung eines Deutschen Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens überzugehen. Ende März 1897 soll in Halle eine öffentliche Versammlung und Anfang Oktober in Cassel der 2. deutsche Fortbildungsschultag stattfinden.

Die Haberer.

Erzählung aus den bayerischen Bergen.

Von **Friedrich Dolch**.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Bier her, Bier her, oder i' fall' um! Dös i's a Pamperlwirth, wo ma' koa' Bier net kriegt!“ so schrie, heftig mit dem Zinndeckel eines Steinkruges klappernd, ein baumstarker Bursche, der eben vor einer einsam im Walde gelegenen Schenke angekommen war und an einem der unter hohen Tannen angebrachten Tische Platz genommen hatte. Das Wirthshaus mit seinen spiegelblanken Fenstern stand recht einladend in einer romantischen, von waldigen Bergen umgebenen Schlucht. Es war hohe Mittagszeit, der Sonnenschein legte sich hell und heiß auf das stille Waldthal, und wenn manchmal ein leiser Lufthauch vorüberstrich, brachte er den Harzduft der Tannen mit, den die Schwüle ausgebrütet unter dem dunklen grünen Gezweige.

An dem Tische, an welchem sich der Ankömmling niedergelassen, ging es sehr laut und lustig zu. Die fröhliche Schaar, die dort seit geraumer Zeit schon zechte, bestand aus einigen Bauerssöhnen und vier bis fünf Handwerksgesellen aus dem nahen Miesbach. Es waren kräftige Gestalten mit wohlgebildeten, etwas scharfgeschnittenen Köpfen wie sie den Bewohnern jener Berggegenden eigen sind. Die kurzen, grauen Joppen dienten nur dazu, die Schlankheit des Wuchses und die Behendigkeit der Bewegungen zu zeigen; die munteren, kraftbewußten Augen blickten doppelt lebhaft unter dem Rande des grünen Hutes und straften die stattliche Hahnenfeder nicht Lüge, die sich auf diesem über dem Gemsbart so recht herausfordernd krümmte.

„Wo kommst her, Simer?“ rief einer der Burschen dem Ankömmling, der eben einen tiefen Zug aus dem ihm dargereichten Kruge that, zu. „Kommst von Miesbach und gehst am End' gar wieder zu Dein'm Alten? Der thät weiter net lach'n, wenn Du so g'schwind schon wieder heimkommen und zu Kreuz kriech'n thät'st —

„Das wirst Du net erleb'n und der Alt' a' net“, lachte Simer trotzig und stülpte den Hut wieder auf das braune Kraushaar. „Ja, i' bin auf'm Hoamweg, weil i' den Alten voneh in Miesbach herum hatschen hab' seh'n und sicher bin, daß i' ihn dahoam net treff'. J' hab' 'was Wichtig's mit der Zenzl z' reden.“

„Das kann i' mir denk'n“, lachte ein Anderer. „Aber sag' amal, is's denn wirkli' wahr, daß Dich Dein Alter wegen der Zenz vom Hof g'jagt hat? J' hab' was davon läuten hör'n, er thät die Zenz selm gern seh'n, und weil er a Wittiber is —“

„Hörst auf, Ruap, mit dem dummen G'red'.“ unterbrach aber Simer den Burschen ärgerlich. „D' Leut' red'n viel, wenn der Tag lang is. Ein' Streit hab' i' g'habt mit'm Alten, ja, aber rausg'schafft hat er mi' net, i' bin scho' selber davo'. J' bin nach Miesbach zum Oberbräu, der hat weiter net g'lacht zu der ganzen G'schicht' und hat mi' auf mei' Bitt' augenblickli' eing'stellt als Knecht. Der Alt' hat freili' wie unsinni' 'than, wie er dös erfahr'n hat und hat mir eine Botschaft um die ander' g'schickt, i' sollt' auf der Stell' wieder hoamkommen. Wenn er mi' d' Zenzl heirath'n laßt, hab' i' ihm sag' lassen, aber da hat er no' net anbeiß'n woll'n bis heut'. Wenn die Zenzl net so brav und fleißig wär' und wenn er's net so gern hätt', hätt' er's g'wiß auf der Stell' fortg'schickt. Bis jetzt is sie Dirn g'wesen auf'm Lodererhof und jetzt soll's auf amal Bäuerin wer'n, das will ihm halt freili' gar net eingeh'n. Aber i' krieg' ihn scho' no' 'rum, da is mir net angst!“

„Da fallt mir 'was ein,“ rief Ruap jetzt hastig. „Weißt, auf welche Weis' Du Dein' Alten mürb mach'n kannst? Schick ihm d' Haberer auf'n Hals! Es geht ja so scho' 's G'red', daß's nächstens amal treib'n woll'n in unserer Gegend. Da können's nachher glei' 'n Lodererhof a' mitnehmen und Dein'm Alten amal ordentli' d' Leviten lesen. Du bist ja do' a' a Haberer —“

„Oho was Dir net einfallt,“ lachte Simer, während er aber Ruap heimlich einen warnenden Rippenstoß versetzte. „Meinst denn, Haberer kann a Jeder werden? Dich thäten's g'wiß net aufnehmen, Du alte Charfreitagratschen, weil Du's Maul net halten kannst! J' möcht's Keinem rathen, über d' Haberer z'schimpfen! Die Haberer sind überall, sie hör'n, seh'n und erfahr'n alles, aber finden kann man sie net so leicht. 's G'richt und d' Schandarm wissen a Liedl davon z' singen. Aber weil i' g'rad' vom Singen red', gebt's mir do' d' Zithern ein' Augenblick her! J' möcht' jetzt a paar Schnadahüpfel auf d' Haberer singen. Lust's mir nur zua!“

Lachend wurde ihm die Zither zugeschoben und bald säuselten und schwirrten die Saiten von den zierlichen, anmuthig kecken Waisen, unaufhörlich strömend, wie ein sprudelnder Waldquell. Bald fügten sich auch Worte und Reime dazu. Der Bursche sang:

„'s Haberfeldtreib'n,
Dös is halt a Freud'!
Und d' Haberer, wißt's a wohl,
Die hab'n halt Schneid.

Und 's G'richt und d' Schandarm
Haben mit die Haberer 's G'frett!
Sie möchten's gern fanga,
Derwischen's halt net.“

Zum Hamburger Streik wird berichtet, daß am Montag 200 Schauerleute die Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufnahmen. Dieser Abfall der Schauerleute gilt als der Anfang vom Ende des Ausstandes. Der Präsident des deutschen Hafenarbeiterverbandes ist in London angekommen, um die weitere Entsendung englischer Dockarbeiter nach Hamburg zu verhindern.

Gegen das Urtheil im Beleidigungsprozesse Leckert-Lützow ist, wie die „Freisinnige Zeitung" meldet, in letzter Stunde die Revision eingelegt worden. — Jetzt wird die Sache also noch einmal vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Im preußischen Justizministerium liegt ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens vor in Sachen des wegen Meineides verurtheilten Sozialdemokraten Schroeder und Gen. Die Enthüllungen des Lützow-Prozesses haben die Einbringung des Antrages veranlaßt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 14. Dezember.

Dritte Lesung der Justiznovelle.

Abg. Spahn (Ctr.) erklärt, das Centrum sehe in der Vorlage drei Punkte von Wichtigkeit, welche nach seinen Wünschen gestaltet werden müßten: die Fragen der Berufung, des Wiederaufnahmeverfahrens und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, und betont besonders, daß das Centrum an der Besetzung der Strafkammern in erster Instanz mit fünf Richtern festhalten müsse.

Abg. v. Buchka (kons.) bemerkt demgegenüber, da die Garantien für eine gesunde Rechtsprechung keiner Verstärkung bedürften, könne man auf das verzichten, was die Regierung als unannehmbar bezeichne, also auch auf das Fünfrichterkollegium.

Abg. Bassermann (natl.) führt aus, die Nationalliberalen nähmen unter einander in den Fragen des Fünfrichterkollegiums, der Zulassung der Assessoren und der Berufung abweichende Haltung ein; er persönlich halte an dem Fünfrichterkollegium fest.

Abg. Lenzmann (fr. Vg.) erklärt, daß er für seine Person das Fünfrichterkollegium preisgebe. Bloße finanzielle Erwägungen dürften doch aber bei der Frage des Drei- oder Fünfrichterkollegiums für die Regierung nicht maßgebend sein. Die Novelle an einer Finanzfrage scheitern zu lassen, wäre unmoralisch und verwerflich.

Abg. Stadthagen (Soz.) weist anknüpfend an die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter auf die Pflichten der Regierung gegenüber der Allgemeinheit hin. Es sei doch nothwendig, daß Elemente, die als Auswurf der Menschheit von der politischen Polizei gebraucht würden, nicht privilegirt würden, vor Gericht ihre Aussagen zu verweigern. Wenn dann solche Elemente meineidig würden, werde sie ein Schwurgericht sicher verurtheilen; bei einem anderen Gerichte sei das fraglich. Solange die verbündeten Regierungen Canossa-Gänge nach dem Schloßhofe des Frhrn. v. Stumm machten, [Heiterkeit] solange werde es nicht besser werden. Sollte es nicht gelingen, die Hauptforderungen des Volkes zur Geltung zu bringen, so könnten die Sozialdemokraten dem Entwurfe nicht zustimmen.

Abg. v. Wolszlegier [Pole] bemerkt, die Polen würden gegen die Vorlage stimmen, wenn nicht das Fünfrichterkollegium neben der Berufung erhalten bleibe. Allenfalls würden die Polen einem Antrage Schmidt-Elberfeld auf ein Vierrichterkollegium zustimmen.

Justizminister Schönstedt konstatirt gegenüber einer Bemerkung des Vorredners, daß die deutsche Sprache vor Gericht die gesetzmäßige sei, daß andererseits die Polen oft vor Gericht die Kenntniß der deutschen Sprache verleugneten. Dagegen werde mit gesetzmäßigen Mitteln eingeschritten. Wenn junge Leute, die eben die Schule verlassen oder 2—3 Jahre in einem deutschen Regiment gedient hätten, vor Gericht erklärten, sie könnten nicht deutsch, so handelten sie offenbar gegen besseres Wissen. [Beifall.]

Abg. Dr. Görtz [fr. Vp.] bemerkt zunächst, daß er persönlich ein Gegner der Berufung sei, und meint sodann, bei dem Prozeß Leckert-Lützow habe es ihn erfreut, daß sich eine kräftige Hand gefunden habe, die diese Spitzel und ihr Gefolge abschüttelte. Der Prozeß habe bewiesen, daß die Zeugnißverweigerung den Beamten nicht immer nur dann anbefohlen worden sei, wenn das Staatsinteresse bedroht war. Hier müßten Cautelen geschaffen werden.

Nachdem schließlich Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg [Rp.] vor dem fortwährenden Hineinziehen neuer Verbesserungen in die Vorlage gewarnt hat, das der Reichspartei bei der Gesammtabstimmung ein Eintreten für das Gesetz zweifelhaft mache, und Abg. Dr. Förster [d. Refp.] das Beharren auf der Forderung des Fünfrichterkollegiums betont und eventuelle Sonderanträge seiner Partei in Aussicht gestellt hat, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag Nachmittag 1 Uhr.

Am Schlusse der Sitzung theilt Präsident v. Buol noch mit, daß im Laufe der Sitzung eingegangen ist: eine Erklärung zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich betr. die Regelung der Vertragsbedingungen zwischen Deutschland und Tunis. [Schluß 5½ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 14. Dezember.

Der Vertrag mit den Niederlanden, betreffend die Schifffahrts-Einrichtungen auf Borkum und der Unter-Ems wird in dritter Lesung angenommen.

Desgleichen wird der Abänderungsentwurf des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen auf Empfehlung des Abg. Dasbach (Ctr.) und des Generalsteuerdirektors Burckhart gegen die Einwände des Abg. Gothein (fr. Vg.) nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung genehmigt.

Bei der nun folgenden ersten Berathung der Entwürfe einer Städteordnung und einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau erklärt der Staatsminister Frhr. v. d. Recke, daß die Vorlage nicht aus einer Uniformirungssucht, sondern aus dem dringenden Bedürfniß hervorgegangen sei, den Uebelständen in der Verwaltung der schönen Provinz abzuhelfen, welche besonders im Regierungsbezirk Wiesbaden hervorgetreten seien. Die Zustände in der Verwaltung der Gemeinden seien geradezu unhaltbar, da sie gleichzeitig von 8 verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen geregelt würden. Die Entwürfe erstrebten eine dauernde Regelung der Zustände in der ganzen Provinz im Sinne der Selbstverwaltung.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) erkennt die Nothwendigkeit einer Reform an, wendet sich aber gegen eine Bevorzugung der Stadt Frankfurt und beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach weiterer Debatte, in welcher sich die Redner fast aller Parteien günstig zur Vorlage äußern, allerdings mit gewissen Vorbehalten und Abänderungswünschen in Betreff des Wahlrechtes und Wahlsystems, der Gehaltsfrage, der Zulassung von Lehrern und Geistlichen zu Verwaltungsstellen, der Besoldung 2c. giebt der Staatsminister Frhr. v. d. Recke seiner Freude über die günstige Aufnahme der Vorlage und seiner Hoffnung Ausdruck, daß die geäußerten Bedenken, da sie zum Theil auf Mißverständniß beruhten, in der Kommissionsberathung beseitigt würden. Was die Ausnahmestellung der Stadt Frankfurt anlange, so müsse er nochmals betonen, daß die Entwürfe nicht eine Uniformirung, sondern eine Reformirung erstrebten, und daß die letztere naturgemäß nur dort eintreten könne, wo sie nothwendig sei, dies sei aber bei Frankfurt nicht der Fall.

Alsdann wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Schließlich genehmigt das Haus den Abänderungsentwurf des Gesetzes über das Hausirgewerbe auch in dritter Lesung.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Erste Berathung der Abänderungsvorlage zum Gesetze über die Handelskammern. [Schluß 3½ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aufsehen erregt in Wien und in Budapest die Veröffentlichung von drei Aktenstücken im „Magyar Orszag", welche offenbar aus dem Ackerbauministerium gestohlen worden sind. Der Inhalt derselben ist nicht von solchem Belang, wie der Umstand, daß derartige vertrauliche Akten überhaupt entwendet werden konnten. Es handelt sich um die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland bezüglich der Beseitigung von Mißverständnissen bei der Auslegung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Das Blatt schlägt Kapital daraus, um zu beweisen, daß „Deutschland sich mit Rußland auf Kosten Oesterreich-Ungarns aussöhnen wolle, indem es die russische Grenze öffnet und sie Oesterreich gegenüber gesperrt hält!" Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet, um zu erfahren, auf welche Weise „Magyar Orszag" in die Lage gekommen ist, diese geheimen amtlichen Dokumente veröffentlichen zu können.

Italien. Die gehässige Erfindung der Feinde Crispis, dieser habe dem König Humbert zu einem Staatsstreich gerathen, ist bereits seit einigen Tagen widerlegt, trotzdem bringen Pariser Blätter fortgesetzt die boshaftesten Artikel über den angeblichen Vorgang und dessen Folgen. — Die Rückkehr der italienischen Gefangenen aus Abessinien vollzieht sich ohne Zwischenfall.

Rußland. In dem Befinden des Generalgouverneurs von Warschau, Grafen Schuwalow ist eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Es ist ein allgemeiner Katarrh der Athmungswege festgestellt worden, zu dem sich eine Störung der Verdauungswege gesellte. Der Patient verläßt nicht mehr das Bett. Es steht außer Zweifel, daß der Gouverneur alsbald einen Nachfolger erhalten muß, über die Person desselben ist jedoch noch keine Entscheidung getroffen, ebenso wie auch der Posten des Anfangs September verstorbenen russischen Ministers des Auswärtigen, Fürsten Lobanow, noch immer interimistisch verwaltet wird.

Spanien. 4000 Marinemannschaften sollen nach einer Verfügung der Königin-Regentin einberufen werden, um am Cubafeldzuge theilzunehmen, den man nach Maceos Tode für aussichtsvoller hält, als je zuvor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 14. Dezember. Der zum Schulzen in Skemsk gewählte Einsasse Falkowski (Pole) ist nicht bestätigt worden. Gestern wurde der Besitzer Jahnke, ein Deutscher, als Schulze gewählt.

— **Briesen**, 14. Dezember. Gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr ertönte plötzlich das Feuersignal des Wächters. Der dichte Nebel wurde mit einem Male purpurroth durch die hellen Flammen, welche aus der gefüllten Scheune des Brauereibesitzers Bauer drangen. Mit knapper Mühe konnten noch die Wirthschaftsgebäude des Kreisbaumeisters Januschewski gehalten werden. — Vorgestern hielt der hiesige Vorschußverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Abänderung der Satzungen beschlossen wurde. Demnach beginnt jetzt das Rechnungsjahr mit dem 1. Januar; das nächste Rechnungsjahr hat deshalb fünf Vierteljahre aufzuweisen. — Abends hielten die Gutsbesitzer des Kreises hier ihren jährlichen Ball ab; über 100 Personen nahmen an dem Mahle theil. Eine stattliche Anzahl von Offizieren aus den Nachbarstädten waren der Einladung auch gefolgt.

— **Dt. Eylau**, 14. Dez. Die Gaul'schen Unterschlagungen im hiesigen Vorschußverein bringen sich den Betheiligten in sofern in recht unangenehme Erinnerung, als eine Menge Personen, die selbst oder deren Eltern oder Angehörige seiner Zeit Mitglieder des Vereins gewesen sind, Aufforderungen des Inhalts erhalten haben, zur Deckung der Unterschlagungen an die Vorschußkasse 100 Mark zu zahlen. Mehrere sind auch der Aufforderung nachgekommen, andere wollen es dagegen zur Klage, mit der den meisten schon gedroht ist, kommen lassen, da sie annehmen, diese Einforderung von Nachschüssen sei nach dem Statut nicht gerechtfertigt.

— **Warlubien**, 14. Dez. Die Bernsteinfirma Westphal in Stolp, welche vor einigen Jahren von dem Gute Gr. Plochocyn ein Stück Laud am großen Radsee zur Ausbeute von Bernstein gepachtet hatte, hat mit dem 1. Januar k. J. den Kontrakt aufgehoben. Die Firma zahlte jährlich 7000 Mk. Pacht und hatte sich außerdem noch verpflichtet, alle größeren Stücke über 2 Pfund an die Gutsherrschaft abzuliefern. Veranlaßt zur Lösung des Kontraktes haben die Firma die großen Unkosten, die bei der Gewinnung des Bernsteins entstanden. Der Bernstein, der hier am Radsee in größeren Mengen zu finden ist, ist meist „wolkig" und daher theuer. Er kommt aber fast nur in einer blauen Thonschicht, die 6 bis 8 Meter unter der Erdrinde sich hinzieht, vor. Da nun in dieser Tiefe sich schon viel Grundsand findet und die obere Erdschichte Triebsand ist, so kann erst nach vollständiger Abtragung derselben an die Gewinnung des Bernsteins gegangen werden. Wie man hört, will der jetzige technische Leiter des Bergwerkes, Herr Pallmann, es doch noch versuchen, auf eigene Rechnung vom 1. Januar ab die Gewinnung des Bernsteins fortzusetzen. — Vor Kurzem war hier ein Geh. Regierungsrath aus Berlin anwesend, um einige Beamte des Bernsteinbergwerkes, die früher bei der Firma Becker thätig waren, zu vernehmen. Diese Vernehmung wird mit dem bekannten Prozeß in Verbindung gebracht. Der Rath reiste von hier nach Ostpreußen, wo er auch noch Zeugen zu vernehmen hatte.

— **Graudenz**, 14. Dezember. Am letzten Freitag hatten die Interessenten aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen und Graudenz sich im Schwarzen Adler zu Graudenz eingefunden, um über die weiteren Schritte zur Förderung des Eisenbahnprojektes Culmsee-Rehden-Melno eine Besprechung abzuhalten. Herr Gödecke-Falkenstein berichtete über die Schritte, die in dieser Angelegenheit bisher gethan seien. Wenn die Sache noch nicht weiter gediehen sei, so liege dies lediglich daran, daß durch den Wechsel der Beamten bei der Eisenbahnverwaltung die Angelegenheit nicht so gefördert worden sei, wie es erwünscht gewesen wäre. Der Herr Oberpräsident, der die Herren vom Komitee, Peterson-Augustinken, v. Slaski-Orlowo und Gödecke-Falkenstein s. Z. empfangen habe, stehe dem Eisenbahnprojekt ganz besonders sympathisch gegenüber und habe auch die Herstellung der Bahn bei dem Herrn Minister dringend befürwortet. Der Herr Landtagsabgeordnete Landrath Conrad habe ebenfalls versprochen, keine Schritte unversucht zu lassen, um das Bahnprojekt zu fördern. Wenngleich die Angelegenheit, wie der Redner hervorhob, sehr günstig stehe, so müsse man doch danach trachten, so schnell wie möglich zum Ziele zu gelangen; er empfahl deshalb, nochmals mit Petitionen an alle betheiligten Körperschaften heranzutreten. Im Januar soll das Komitee, das noch durch die Herren Rittergutsbesitzer Kiß-Gawlowitz und Bürgermeister Schenk-Rehden verstärkt wurde, in der Bahnangelegenheit eine Audienz bei dem Herrn Minister nachsuchen. — Am Sonntag Abend wurde die unverehelichte Auguste Piepke, die bereits wegen Urkundenfälschung und Diebstahls in zwei Fällen mit Zuchthaus bestraft ist, auf frischer That ertappt, als sie im Begriffe war, einen Bettendiebstahl in einem Hause am Getreidemarkt auszuführen. Die P. ist dieselbe Person, die bei Gelegenheit des Brandes im Kaufmann Wentscher'schen Grundstücke (Alte Straße) im März d. J. unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet war.

Danzig, 14. Dezember. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat auf Antrag des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft genehmigt, daß die Eisberichte der Küstenbezirks-Inspektionen auf den südwestlichen Theil des frischen Haffs ausgedehnt werden. — Angesichts der in unserer Stadt und deren Umgebung sich täglich mehrenden Messerstechereien, der Körperverletzungen mittelst anderer gefährlicher Werkzeuge und ähnlicher Gewaltakte sind, um diesem Treiben Einhalt zu thun, dieser Tage hier mehrere Herren aus den verschiedensten Ständen zur Gründung einer Vereinigung zusammengetreten, welche die Wiedereinführung der Prügelstrafe für derartige Rohheiten zum Ziele hat. Es wird zunächst beabsichtigt aus den Berichten sämmtlicher hiesiger Zeitungen für eine gewisse Zeit statistisch die Anzahl solcher Gewaltakte festzustellen. Auf Grund dieser Statistik soll sodann eine Petition um Wiedereinführung der Prügelstrafe ausgearbeitet werden, für welche in Stadt und Umgebung Unterschriften gesammelt werden sollen.

— **Konitz**, 14. Dez. In außerordentlicher Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung den Ankauf des gesammten Hindenburg'schen Besitzes einschl. Mönchsee für 96000 Mark und die Aufnahme einer Anleihe von 100000 Mark zur Deckung des Kaufgeldes nebst Kosten. Damit ist den seit 1873 schwebenden Prozessen um den Mönchsee, der einst der Stadt gehörte, durch Saumseligkeit der Vorfahren aber mit Inkrafttreten des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 in den Besitz des damaligen Erbpächters überging, ein Ende bereitet. Die Stadt will über das erworbene Terrain hinweg eine neue Straße anlegen und einen Theil des Sees, der bis in die Mitte der Stadt greift, zuschütten. — Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Meibauer I legte den Vorsitz aus Gesundheitsrücksichten nieder.

— **Bromberg**, 14. Dezember. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Lehrer Franz Krell aus Krolikowo wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Bei dem Bau des Maschinenschuppens auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte der dort beschäftigte Zimmergeselle Kukuk aus Gr. Bartelsee, indem er von der obersten Balkenlage des Schuppens herabstürzte und sich dermaßen verletzte, daß er, nach dem städtischen Lazareth geschafft, dortselbst nach wenigen Stunden starb. — Im Gesellschaftshause findet eine Geflügelausstellung statt, welche der hiesige Verein für Vogel- und Geflügelzucht veranstaltet hat. Dieselbe ist von 44 Ausstellern mit 183 Thieren beschickt.

— **Posen**, 14. Dezbr. Das Kammergericht erklärte die Verordnung des Regierungspräsidenten von Posen vom 17. April 1891 für rechtsgültig, nach welcher ohne polizeiliche Genehmigung es nicht gestattet ist, Fahnen oder Flaggen in anderen als preußischen oder deutschen Reichs- und anderen Landesfarben auszuhängen. — Sonnabend früh fand die Hinrichtung des Knechtes Johann Stawny aus Posen durch den Scharfrichter Reindel statt. Stawny hatte das Dienstmädchen Viktoria Szkudlarek, das er zu heirathen versprochen, am 27. März d. J. in den Wald bei Landort gelockt, dort durch einen Stich in den Hals getödtet und ihm ein Sparkassenbuch über 300 Mark geraubt.

Lokales.

Thorn, 15. Dezember 1896.

— [Personalien.] Der Forstassessor Schmundt in Konitz ist als forsttechnischer Hilfsarbeiter ins Ministerium berufen worden. — Die evangelische Pfarrstelle zu Altfelde, Diözese Marienburg, ist mit dem Predigtamtskandidaten Schultze aus Stettin und die evangelische Pfarrstelle zu Schöneburg an der Weichsel, Diözese Danziger Nehrung, mit dem Hilfsprediger Storka aus Elbing besetzt worden.

Der Magistrat zu Tarnowitz hat den Lehrer Herrn Klink I als Rektor gewählt.

— [Personalien bei der Post.] Der Postpraktikant Mangels aus Berlin ist als Postsekretär in Thorn angestellt. Ernannt ist der Postassistent Haberlau in Thorn zum Ober-Postassistenten. — Versetzt sind: der Telegraphen-Sekretär Keerl in Thorn unter Uebertragung einer Ober-Telegraphensekretärstelle nach Zittau, der Postverwalter Tantow von Schwarzwasser nach Osche.

+ [Schützenhaus-Theater.] Wie wir erfahren, findet Donnerstag das Benefiz unseres allgemein beliebten Komikers und Regisseurs Max Straß statt. Der Künstler hat das neue Skowronnek'sche Lustspiel „Halali" für diesen, seinen Ehrenabend gewählt. Wir weisen heute schon auf diese Benefiz-Vorstellung hin, da bei der großen Beliebtheit, deren sich Herr Straß im Publikum zu erfreuen hat, gewiß Jedermann Interesse an dieser Vorstellung nehmen wird.

— [Um die Thorner Handelskammer] und ihre Einrichtungen etc. kennen zu lernen, werden in den nächsten Tagen Vertreter der Graudenzer Kaufmannschaft, die bekanntlich für Graudenz ebenfalls die Errichtung einer Handels-

---

Lauter lachender Beifall antwortete, Simer aber fuhr fort:

„Und wenn d' Schandarmerie
In Schliers drent'n is,
Nachher treib'n die Haberer
In Miesbach ganz g'wiß.

Militari, Bezirksamt,
Nachtwach'n dazua —
Die Haberer geniert's net,
Sie geb'n dengerst koa' Ruah.

So lang no' a Haber wachst,
Wird's Haberer geb'n!
Aber daß a Haberer derwischt wird,
Koa' Mensch wird's derleb'n!"

Die Zuhörer klatschten und jubelten. „Das is a Teufelskerl, der Simer," schrie Ruap und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Wie er nur so in der G'schwindigkeit die Trutzg'sangeln zuwegen bringt, es is g'rad', als wenn's ihm wer einsag'n thät —"

In diesem Augenblick eilte ein Bursche von der Straße her auf's Haus zu. „Simer, Dei' Alter kommt," rief er schon von Weitem. „Er wird glei' da sein und Du hast die höchste Zeit, wenn Du ihm aus'm Weg geh'n willst —"

Nun brach ein gewaltiger Jubel los. Die Burschen lachten und schrieen durcheinander und suchten Simer auf die Bank nieder zu drücken, aber dieser riß sich fluchend los und floh mit gewaltigen Sätzen in das Gebüsch. Die Burschen sandten ihm ein schallendes Gelächter nach, setzten sich aber dann, als der angemeldete neue Gast erschien, wieder ruhig auf ihre Plätze und steckten zischelnd die Köpfe zusammen.

Der Neuangekommene hatte inzwischen an einem leeren Tische, ziemlich weit von den Zechenden entfernt, Platz genommen und Hut und Stock auf die Bank geworfen. Er trug ebenfalls die Kleidung der Gebirgsbewohner, aber sie verrieth Wohlhabenheit und war von feinerem Stoffe als gewöhnlich. Es war ein stattlicher Mann, und wenn auch unter der Hutkrempe spärliches halbergrautes Haar hervorblickte, sahen doch die nackten gebräunten Kniee so straff aus den Wadenstrümpfen hervor, daß man trotz des Alters nicht an der Kraft und Rüstigkeit ihres Trägers zweifeln konnte.

Der Wirth, der in diesem Augenblicke eilfertig aus dem Hause kam, brachte dem neuen Gaste eigenhändig den schäumenden Krug und setzte sich dann zu ihm an den Tisch. „Du machst Dich aber heut' sehr zeitig auf'n Hoamweg, Loderer," sagte er. „Hast g'wiß nix ausrichten können z' Miesbach, weil D' gar so fuchsteufelswild d'reinschaust?"

„Hab' auch alle Ursach' dazua," grollte der Bauer, den Krug derb auf den Tisch stoßend. „Der Oberbräu hat mich heut' so viel geärgert, daß ich schier aus der Haut gefahr'n bin —"

„Ja so," lachte der Wirth. „Hast g'wiß g'red't mit ihm wegen Dein'm Suhn?"

„Freili'," nickte der Lodererbauer. „Ich hab' g'meint, er sollt' ihm den Dienst aussag'n und ihm zured'n, daß er wieder hoamgeht zu mir. D' Ernt' is freili' scho' vorbei, aber doch fehlt mir der Simer an alle Eck' und End'. Aber der Bräu hat mir in's Gesicht g'lacht und hat g'sagt, der Simer wär' volljährig, und er hätt' ihm nix einz'reden und i' auch net —"

„Ja, dasselbige is scho' wahr," nickte der Wirth. „Und weißt, Loderer, gut wär's auch net, wenn der Simer und die Zenz bei einand' auf'm Hof wären. Der Simer is amal verschossen in die Zenz, und wenn Du Dein' Bub'n wieder heimhol'n willst, nachher mußt entweder das Diandl' fortschicken, oder Du mußt sie heirathen lassen, die Zwei —"

„Lieber das Diandl fortschicken, wenn's mich auch noch so hart ankommt," rief der Bauer. „I' hab' die Zenz so gern, wie wenn's mein eigen's Kind wär', aber Lodererbäuerin wird sie in Ewigkeit net. Es is wahr, mei' Sohn brauchet auf's Geld net z'schau'n, aber die Zenz is net nur allein blutarm, sondern sie is a' no' obendrein a ledig's Kind, und ihre Eltern sind im Elend verdorb'n und g'storb'n. Und nachher is der Simer no' glei' hitzig worden auch, wie i' net gleich zu Allem „Ja" und „Amen" g'sagt hab' und is mir über Hals und Kopf davo'. Is dös a Art und Manier? Du weißt's, Wirth, daß i' a butterwoachs Herz hab'. Wenn der Bursch g'sagt hätt': „Vater, i' hab' d' Zenz gern und d' Zenz hat mi' gern und wir wer'n all Zwoa unglückli', wenn wir einander net krieg'n — i' bitt Enk, Vater, gebt's uns z'samm', — schau, Wirth, wenn der Bursch so g'red't hätt', i' glaub, i' hätt' auf der Stell' Ja g'sagt! Aber zwingen, na, zwingen laßt sich der Loderer net!"

„Recht schön g'red't," meinte der Wirth lächelnd, „aber i' mein' do' scho' schier alleweil, Loderer, daß Du a rechter Planer bist! D' Leut' sag'n, Du hast 'n Simer desweg'n aus'm Haus g'jagt, weil Du selber verschossen bist in die Dirn. Wenn die Sach' so wär', wie Du g'sagt hast, hätt'st ja einfach die Dirn aus'm Haus jag'n können. Verdächtig is die G'schicht' scho', mußt mir's net übel nehmen, und wundern thuts mich auch net, daß D' in der Leut' Mäuler 'kommen bist. Es geht sogar a Gered', daß D' verklagt worden bist bei die Haberer und daß die a' zu Dir kommen woll'n, wenn wieder amal a Treiben is."

(Fortsetzung folgt.)

kammer anstrebt, hierher nach Thorn kommen. — In der letzten Sitzung, an der auch zwei Vertreter des Magistrats theilnehmen, hat die hiesige Handelskammer nun auch in der Angelegenheit der Verlegung der Zollabfertigung nach Schillno Beschluß gefaßt, und zwar in der bereits vor einigen Tagen mitgetheilten Richtung, welche auch vollkommen den Intentionen des hiesigen Hauptzollamts entsprechen soll.

+ [Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs] werden, woran wir wiederholt erinnern, von der preußischen Staatsbahnverwaltung Rückfahrkarten, welche vom 22. d. Mts. ab gelöst werden, mit Geltungsdauer bis zum 6. Januar einschließlich ausgegeben.

+ [Fortbildungsschulzwang in Westpreußen und Posen.] Die, wie bereits gestern mitgetheilt, dem Herrenhause zugegangene Novelle zum Gesetze über die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen will einen Mißstand beseitigen, dessen Abstellung durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 noch nicht gelungen ist. Zur Errichtung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen ist der Minister für Handel und Gewerbe ermächtigt, auch kann er die nicht 18 Jahre alten Arbeiter an denjenigen Orten, wo ein dahin gehendes Ortsstatut nicht besteht, zum Besuch des Unterrichts verpflichten. Als von der letzteren Ermächtigung mittels Polizei-Verordnungen Gebrauch gemacht war, wurden die Schulen meist regelmäßig besucht. Indessen erklärte das Kammergericht die Polizei-Verordnungen für ungiltig, weil die Durchführung des Schulzwanges nicht auf solchem Wege angestrebt werden könnte. Da in Folge dessen die Verpflichtung zum Schulbesuche in allen Theilen des preußischen Staates aufhörte, erzwingbar zu sein, so wurde der bekannte § 120 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 geschaffen. Mit ihm waren die Schwierigkeiten überall da beseitigt, wo die Gemeindebehörden sich bereit finden ließen, ein dem neuen Paragraphen entsprechendes Ortsstatut zu beschließen. Als aber an die Gemeindebehörden in den Orten von Westpreußen und Posen die Aufforderung gerichtet wurde, solche Statute zu erlassen, weigerte sich eine größere Anzahl derselben, der Aufforderung nachzukommen. Nun ist zwar der Handelsminister ermächtigt, die Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschulen auszusprechen, aber nicht ein Ortsstatut zu erlassen. Der neue § 120 der Gewerbeordnung aber ist nur auf Ortsstatute anwendbar. Demnach ist es nach wie vor unmöglich, in Westpreußen und Posen die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs erforderlichen Bestimmungen zu treffen. Ueber ein Viertel der im Jahre 1890 noch vorhandenen Schulen waren im Sommer 1896 geschlossen. Die dem Herrenhause zugegangene Novelle soll diesem Zustande ein Ende machen.

= [Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle] haben im Königreich Preußen im letzten Monat die Preise der landwirthschaftlichen Produkte eine weitere Erhöhung erfahren, während die Fleischpreise, der Jahreszeit entsprechend, eher eine Neigung zum Fallen zeigen. Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel betrugen im November 1896: für 1000 Kg. Weizen 163 Mk. (im Oktober 155), Roggen 127 (123), Gerste 134 (132), Hafer 132 (129), Kocherbsen 208 (209), Speisebohnen 273 (272), Linsen 387 (390), Eßkartoffeln 47 (46,7), Richtstroh 41 2 (39 3) Heu 55 (51,7), Rindfleisch im Großhandel 1052 (1055); für 1 Kg. Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 134 (134) Pfennig, vom Bauch 114 (114) Schweinefleisch 124 (124), Kalbfleisch 127 (128), Hammelfleisch 122 (124), inländischer geräucherter Speck 147 (146), Eßbutter 231 (234), inländisches Schweineschmalz 146 (147), Weizenmehl 29 (29), Roggenmehl 24 (23); für ein Schock Eier 411 (376) Pfennig.

— [Reinen Alkohols] sind im Monat November in Ostpreußen 15752, in Westpreußen 27074 und in Posen 55 810 Hektoliter hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 12017 bezw. 9822 und 14074 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt Zu gewerblichen u. s. w. Zwecken wurden 1 376 bezw. 1 926 und 3614 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben unter steuerlicher Kontrole 7 894 bezw. 25 552 und 17 627 Hektoliter

∠ [Einkommen- und Ergänzungs-Steuer.] Die Frist, in welcher die den Veranlagungen zur Einkommen und Ergänzungssteuer zu Grunde zu legenden Angaben der Steuerpflichtigen abgegeben werden müssen, läuft auch für das Jahr 1897 vom 4. bis einschließlich 20. Januar. Es liegt im eigenen Interesse jedes Steuerpflichtigen, innerhalb dieser Frist die bezüglichen Angaben zu machen, da im Unterlassungsfalle allerlei Mißhelligkeiten eintreten können.

— [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Jerichow, Bürgermeister, Gehalt 1800 Mark und ca. 450 Mark Nebeneinnahmen. — Kosten, Bürgermeister, Gehalt 3000 Mark. Für Verwaltung der Amtsanwaltschaft werden 1140 Mark gewährt. — Königsstein a. Elbe, Kassenassistent, Jahresgehalt 1200 Mark. Die Kaution beträgt 1500 Mark. — Zehdenick, Sparkassen-Kontrolleur, Gehalt 1200 Mark, steigend bis 1800 Mark. — Herford, Polizeisekretär, Gehalt 1300 Mark, steigend jährlich um 50 Mark bis 2000 Mark. — Brandenburg, Stadthauptkassenbuchhalter, Anfangsgehalt 1300 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark bis zu 2200 Mark. Die Kaution beträgt 1800 Mark. — Freienwalde a. O., Kassenassistent, Anfangsgehalt 1200 Mark, steigend bis 1500 Mark. Die Kaution beträgt 1500 Mark. — Wünschelburg, Kämmereikassenrendant, Anfangsgehalt 1000 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark.

— [Wichtig für Bierwirthe und Biertrinker.] Vor einigen Tagen hatte sich die Danziger Strafkammer als Berufungsinstanz mit einem Bierverfälschungsprozeß zu beschäftigen. Ein Münchener Bräuhaus hatte dem Restaurateur P. seinen Danziger Ausschank übergeben. P. war auf sogenannte Tonnenpacht gesetzt, d. h. er mußte von der verschänkten Tonne Biers einen gewissen Betrag nach München abliefern und hatte dafür die Bewirthschaftung und Ausnutzung des Lokals. Natürlich blieb ihm bei dieser Art des Geschäfts nicht viel für die eigene Tasche und so versuchte er es denn mit der Sparsamkeit. Anstatt, wie das sonst üblich ist, von jeder neuen Tonne das erste und letzte Glas fortzugießen, wurde das Bier aufgefangen, mußte abstehen und diente dann als Zusatz zu den später gezapften Gläsern. Das Danziger Schöffengericht sah in diesem Verfahren eine Verfälschung und bestrafte den P. Die Strafkammer, an die der Verurtheilte Berufung eingelegt hatte, bestätigte das vorderrichterliche Urtheil, indem sie ausführte, daß das Erste und Letzte aus dem Faß, namentlich wenn es abstehe, verdorben sei und das Gesetz es verbiete, verdorbene Waare in den Handel zu bringen. Dem Urtheil lag ein reichsgerichtlicher Entscheid zu Grunde, der denselben Sinn hat.

— [Wenn jugendliche Personen,] bezüglich deren in einem freisprechenden strafgerichtlichen Urtheil bestimmt wird, daß sie in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden sollen, sich bei Erlaß dieses Urtheils in Haft befinden, so ist (wie der preußische Justizminister im Einverständniß mit dem Minister des Innern zur Vermeidung von Verzögerungen angeordnet hat) in die Entlassungsanweisung ein Vermerk über die getroffene Bestimmung aufzunehmen. Der Gefängniß-Vorsteher hat alsdann die Entlassung in der Art herbeizuführen, daß er die zu Entlassenden der Polizeibehörde des Orts unter Mittheilung des Urtheils zur Verfügung stellt.

♀ [Die elektrischen Feuermelder] wurden heute Nachmittag probeweise in Betrieb gesetzt, um sie in Bezug auf ihr sicheres Funktioniren zu prüfen.

♂ [Desertirt] ist vor Kurzem aus Fort V ein erst im Oktober bei der 4. Comp. Fuß-Art.-Regts. 15 eingestellter Rekrut, der vorher einen sechstägigen Urlaub gehabt hatte. Trotz eifrigen Nachsuchens ist bisher von dem Ausreißer keine Spur zu finden gewesen.

♄ [Polizeibericht] vom 15. Dezember. Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neustädt. Markt; ein schwarzer Hut im Geschäft von H. Claaß; ein Gedenkkreuz auf den Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. am 15. Dezember in der Gerechtestraße. — Verhaftet: Sieben Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,70 Meter über Null, das Wasser steigt wieder. Das Eis ist an den Ufern der Weichsel auf 3 Meter breit zerbröckelt und ist hierdurch das Betreten desselben verhindert. Die ganze Eisdecke ist um ungefähr 30 Fuß gerückt.

Zwischen der Grenze und der Drewenzmündung ist heute früh das Eis abgegangen, dort ist reines Wasser. Die Kähne, welche dort vom Frost überrascht gelegen haben, gehen jetzt zu ihrer Sicherheit in die Drewenz, deren Ausfluß in die Weichsel auch eisfrei ist.

---

k Culmsee, 14. Dezember. Vorgestern wurde die neue Schule zu Wimislowo eingeweiht und Herr Lehrer Miesikowski in sein Amt eingeführt. Den Akt der Einweihung vollzog Herr Pfarrer v. Lesinski aus Biskupitz. Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert hielt alsdann eine kernige Ansprache über die hohe Aufgabe der Schule. Erschienen war auch der Herr Landrathsamtsverwalter aus Thorn. Vom Gemeindevorsteher Herrn Swynarski wurden die Herren zu einem Mittagessen eingeladen. — Im Handwerkerverein hielt Herr Kantor Krause einen Vortrag über das Handwerk im Mittelalter.

— Culmsee, 14. Dezember. Am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr findet in der Villa nova die alljährliche Armen- und Kinderbescheerung vom Vaterländischen Frauenverein statt. — Der Kriegerverein hielt am Sonntag in der Villa nova den Dezember-Appell ab, der von Vereinskameraden zahlreich besucht war. Kamerad Polaszek hielt einen Vortrag über das Thema: „Ein Arbeitstag unseres Kaisers." Im Anschluß hieran brachte der Vorsitzende nochmals ein Kaiserhoch aus und die Versammlung sang die erste Strophe der Nationalhymne. Alsdann brachte Bürgermeister Hartwich den Kameraden den Beschluß der letzten Vorstandssitzung zur Kenntniß, wonach der Verein den Geburtstag des Kaisers am 27. Januar in üblicher Weise, d. h. durch gemeinschaftlichen Kirchgang, Paradeaufstellung, Theateraufführung und Tanz, feiern wird. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Doellning und Kneiding gewählt. Am Sonntag, den 10. Jauuar n. J. hält der Kriegerverein seine Generalversammlung ab. Kamerad Gymnasiallehrer Kühnast meldete für diesen Abend einen Vortrag an. — Wie man hört, soll in unserer Stadt ein Wasserthurm errichtet werden, (?) der hauptsächlich den Feuerwehren im Falle eines Brandes zur Benutzung dienen soll. — Der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 14. September cr., betreffend Ablösung des auf dem Grundstücke des Kaufmanns Hermann Levy 1 hier eingetragenen Erbpachtzinses von 1 Thaler 15 Silbergroschen, dergestalt, daß p. Levy den 30fachen Betrag an die Kämmereikasse bezahlt, ist durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 2. Dezember cr. genehmigt worden.

4 Thorn-Briesener Kreisgrenze, 15. Dezember. In dem bei Schönsee gelegenen Dorfe Richnau ereignete sich folgender Unglücksfall. Die Frau eines Arbeiters machte am Abend auf dem Herde Feuer an, um das Abendessen für den auswärts arbeitenden Mann zu kochen. Nachdem begab sich die Frau nach dem Stall, um das Vieh zu füttern. Ihr 4jähriges Töchterlein ließ sie während dieser Zeit ohne Beaufsichtigung in der Stube zurück. Das Kind kam dem Feuer zu nahe und seine Kleider fingen Feuer. In der Angst lief das Kind mit den brennenden Kleidern auf den Hausflur. Hier wurde die Flamme noch durch den herrschenden Windzug verstärkt. Als die unglückliche Mutter nach einiger Zeit hinzukam, konnte sie ihre Tochter nicht mehr retten, denn schon nach wenigen Stunden starb das Kind. — Im Schulbezirke Richnau sind die Masern unter den Kindern ausgebrochen und es wird höchstwahrscheinlich die Schule geschlossen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin 14. Dezember. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Freiherrn v. Buol-Berenberg beschlossen, am 18. d. M. in die Ferien zu gehen und am Dienstag, den 12. Januar n. J. mit den Plenarsitzungen und zwar mit dem Etat des Reichsamts des Innern zu beginnen. Vor Weihnachten sollen noch die Justiznovelle, das Abkommen mit Frankreich wegen Tunis, die vorliegenden Berichte der Wahlprüfungskommission und die erste Berathung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung und des zugehörigen Entwu fes eines Einführungsgesetzes erledigt werden.

Kiel, 14. Dezember. Die zweite Panzerdivision unter dem Kommando des Prinzen Heinrich ist heute Nachmittag von der nach Schweden-Norwegen unternommenen Uebungsfahrt zurückgekehrt.

Hamburg, 14. Dezember. Der Senat bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß am 15. Dezember d. J. der demnächst in Betrieb zu nehmende neue Seeschiffhafen in Cuxhaven durch eine vom Bundesrathe genehmigte Abänderung der Zollgrenze vom Zollgebiet ausgeschlossen und mit einem den Hafen umgebenden Landstreifen zum Freihafen erklärt wird.

Hamburg, 14. Dezember. Der Senat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Haussammlungen der im Ausstand befindlichen Arbeiter sind in Folge des neuerdings immer zudringlicher gewordenen, gelegentlich sogar mit versteckten Drohungen verbundenen Auftretens der Sammler zu unleidlichen Belästigungen und Bedrängungen der Bewohner in Stadt und Land ausgeartet. Diese Sammlungen werden deshalb als der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufend verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 36 Mark eventl. mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,70 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 16. Dezember: Wenig veränderte Temperatur. Wolkig, vielfach heiter.

Für Donnerstagg, den 17. Dezember: Ziemlich kalt, vielfach Niederschläge, wollig. Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

Weizen: niedriger bunt 128 Pfd. 153 Mk., hell 130 Pfd. 155|56 Mk., hell 134 Pfd. 158|59 Mk. — Roggen: niedriger 127 Pfd. 114 Mk., 124 Pfd 113 Mk. — Gerste: unverändert, helle milde 136|41 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 125|34 Mk. — Erbsen: Futterw. flau 107|10 Mk. — Hafer: fest, hell, fein 125|31 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, d. 15. Dezember.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	-	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	"	—	—	2	50	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50	—	60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	90	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	—	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	—	—
Eier	Schock	2	50	53	—	Enten	Paar	1	80	2	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	„ junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	15. 12	14. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,40
Wechs. auf Warschau k.	215,80	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	98,30	98,25
Preuß. 3½ pr. Consols	103,20	103,20
Preuß. 4 pr. Consols	103,50	103,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	98,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,30	103,30
Poln. Pfandb. 4½%	66,90	66,75
Poln. Liquidatpfdbr.	66,80	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	93,30	93,30
Disc. Comm Antheile	207,—	206,70
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,50
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still	fest

	15. 12.	14. 12.
Weizen: Dezember	176,25	176,75
loco in N.-York	99,½	98,⅜
Roggen: loco.	126 —	126 —
Dezember	126,75	126 50
Hafer: Dezember	130 25	130 25
Rüböl: Dezember	55,80	55,70
Spiritus 50er: loco	57,10	57 10
70er loco.	37,60	37,60
Dezember	42,10	42,20
Mai	43 10	43,—

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten findet wie folgt statt:

a. am 23. Dezember, Nachm. 4½ Uhr, im städtischen Krankenhause,
b. am 24. Dezember, Nachm. 3¼ Uhr, im Wilhelm Augusta-Stift,
c. am 24. Dezember, Nachm. 4 Uhr, im Kinderheim (auch zugleich für das Waisenhaus).

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen. 5412

Thorn, den 14. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag d. 17. Dezember Vormittags 9½ Uhr, werde ich vor dem Kodatz'schen Gasthause in **Leibitsch**

1 Pferd, 1 Wagen m. Kasten, 1 Sopha m. gepreßtem Plüschbezug, 1 Sophatisch m. Decke und 2 Wandbilder

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (5410)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 16. d. Mts. werde ich versteigern:

1. **Vormittags 10 Uhr,** in **Mocker** am Gemeinde-Amtshause: **1 Kabriolet;**
2. **Vormittags 11 Uhr,** in **Rubinkowo** am Gasthause: **1 Wäschespind.**

Thorn, den 14. Dezember 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Buffet, 1 Schlafsopha, ein Eckspind, 1 Sopha u. 2 Sessel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 5413

Thorn, den 15. Dezember 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geldner kommt.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle:
Franz. Wallnüsse
(Marbots)
Lambertnüsse
Paranüsse
Schaalmandeln
Marzipan-Mandeln
Feinste Traubenrosinen
(royaux und sur choix
feinste Erbelli-Feigen
„ Datteln
Baumbehang i. Chokolade
Bisquits und Zucker.
Feinsten Randmarzipan
„ Theeconfecte
Engl. Rocks und Drops
Bonbons aller Art
Chokoladen von Suchardt
„ von Hildebrandt
Feinste holländ Cacao
(Blookers)
Cakes
Weintrauben
Messina Apfelsinen
und Citronen.
Sow. sämmtliche Colonial- u. Delikatess-Waaren

M. H. Olszewski.

Flaschenreifer engl. Porter
Malz-Extract-Bier
Franz. u. Deutsch. Cognac
Feinster Düsseldorf. Punsch
Diverse Weine u. Liqueure
empfiehlt 5299

A. Kirmes.

Trauben-Rosinen,
Schal-Mandeln,
Maroccaner Datteln,
ff. Erbelli-Feigen
Succade,
Feinste Marzipanmandeln,
Puder-Raffinade,
Sultan-Rosinen,
Feinste französische
☛ Wallnüsse ☚
Marbots,
Sicilian. Lambertnüsse,
Paranüsse,
Baum-Bisquits
Thorner Pfefferkuchen
von
Herrmann Thomas
empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle die anerkannt vorzüglichen
Fabrikate der Leibitscher Mühlen
als:
Kaiser Auszugmehl
Weizenmehl 00.
Außerdem:
Blauen u. weissen Mohn.
Amand Müller,
Culmerstr. 20.

Beste franz. Wallnüsse,
Lambert- u. Paranüsse,
Cocusnüsse mit Milch,
☛ Feinsten ☚
Rand- und Thee-Marzipan,
Diverse Südfrüchte,
Frischen blauen Mohn,
sowie
sämmtliche Colonialwaaren
zu soliden Preisen empfiehlt

A. Kirmes.

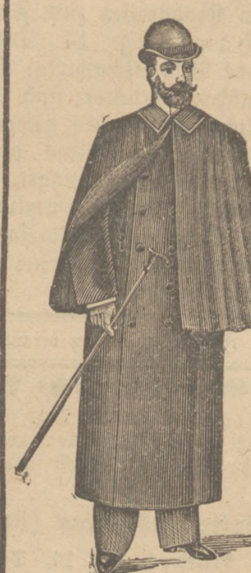
---

1 fl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. Gerechtestr. 2, I. l.

Geldner kommt.

B. Sandelowsky & Co., Thorn

I. u. II. Etage. **Breite-Strasse 46.** I. u. II. Etage.





Special-Geschäft

für

feine Herren- u. Knaben-Garderobe.

Unsere **Confection** zeichnet sich besonders durch **guten Sitz**,
moderne Façons
und **saubere Verarbeitung** aus.

Empfehlen zur

Herbst- und Winter-Saison

unser **reichhaltiges** u. **gut sortirtes Lager**





Winter-Paletots	18	bis	50 Mk.
Hohenzollern-Mäntel	21	„	60 „
Havelocks, neuester Façons	24	„	45 „
Jagd- und Haus-Joppen	10	„	30 „
Schlafröcke in eleganter Ausführung	10	„	50 „
Morgen-Jacken	10	„	30 „
Herren Jacket-Anzüge	18	„	45 „
„ Rock- „	24	„	50 „
Gehrock-Anzüge von pa. Kammg.	30	„	60 „

Täglicher Eingang von Neuheiten
in

Knaben-Anzügen u. Paletots.





Anfertig. eleg. Garderobe
☛ nach Maaß ☚
unter Garantie des guten Sitzes
bei Verwendung bester Zuthaten
und
billiger Preisberechnung
werden in unserer Werkstätte unter
Leitung eines tüchtigen Zuschneiders
sauber und gut ausgeführt.

Catalog u. Muster versende franco.

B. Sandelowsky & Co., Thorn.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle

Königsberger und Lübecker Marzipan-Torten

Randmarzipan, Thee-Confect,
Makronen, täglich frisch.

☛ **Baumbehang** ☚

von den einfachsten bis feinsten Sorten.
Knallbonbons, Confituren, Bonbonieren, Atrappen
in reichhaltigster Auswahl.

J. NOWAK's Conditorei

5364 **Altstädt. Markt No. 21.**

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher
Sattler- und Tapezier-Arbeiten.
Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen.
Carl Dingel, Mellienstr. 112.

Verabsäumen Sie nicht sich ein **Kieler Geldloos** für 1 Mark 20 Pfg. incl. Porto u. Gewinnliste (11 Loose für 10 Mk. 20 Pf.) zu kaufen! Es eröffnet sich Ihnen dadurch die Aussicht **Fünfzigtausend Mark** zu gewinnen.
S. Münzer, Breslau
Junkernstraße 32.

In Thorn: Oscar Drawert und Expedition der Thorner Zeitung

Prima Gänsebrüste
mit und ohne Knochen
Braunschw. Cervelatwurst
Braunschweiger Leber und Rothwurst
empfiehlt in bester Qualität 5300

A. Kirmes.

Oder-Karpfen

Lieferung den 23. u. 24. d. M.
Bestellungen baldigst erbeten. 5407

J. G. Adolph

Ein zuverlässiger Kutscher
wird verlangt bei 5399
Gebr. Fincke.

Geldner kommt.

Radfahrer-Verein Vorwärts.
Donnerstag, den 17. Dezember,
Abends 9½ Uhr,
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
Die definitive Beschlußfassung über das Wintervergnügen.
Neuwahl eines zweiten Vorsitzenden und Kassirers. 5411
Der Vorstand.

Central-Hôtel.

Heute Mittwoch, 16. Dezember:
Frei-Concert,
verbunden mit
Italienischer Nacht,
wozu ergebenst einladet
5406 **J. Przybylski.**

Gewerbeschule für Mädchen.
Oeffentliche Schlußprüfung Sonntag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr in der **Höheren Mädchenschule** Zimmer 27.
Der neue Kursus beginnt **Dienstag, den 12. Januar 1897.** 5403
K. Marks.

K. P. Schliebener

Riemer- u. Sattlermeister
23 Gerberstrasse 23
empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mein gut sortirtes Lager in:

Schaukelpferde

Kinderschürzen, Schultaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen,

Koffer

Hand- und Reisetaschen
in verschiedener Ausführung.

Jagdtaschen

Hundehalsbänder, Hundeleinen u. s. w. in solider Ausführung bei billigsten Preisen. 5372

K. P. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister
23 Gerberstrasse 23.

Kauft am Ort!

Mark 300

Preußische 3% Staats-Anleihe Nr. 136255 S. 1 á 300 mit Coupon und Talon ist abhanden gekommen.
☛ Vor Ankauf wird gewarnt. ☚
Der ehrliche Finder wird gebet., geg. Belohnung dasselbe auf dem Polizei-Bureau abzugeben. 5415

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Schule zu Podgorz.
Mittwoch, den 16. Dezember,
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine in verkleinertem Format gedruckte Probe-Nummer der „Deutschen Frauen Zeitung" — der reichhaltigsten und beliebtesten Frauen-Zeitung der Gegenwart — bei, welche wir der besonderen Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen. — Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Geldner kommt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.